

info

BLICKWINKEL

Studie zu Care-NMD-CH

IN KÜRZE

Love Ride 2022

Rückblick Jahrestreffen und MV



BARBARA GRÄDEL

«Jeder kleine Schritt, den meine Patient*innen nach vorne machen, erfreut mich.»



muskelkrank & lebensstark



Liebe Leserinnen und Leser

Viele Menschen empfinden Spitalaufenthalte als unangenehm. Sofort hat man Klischees im Kopf wie sterilen Geruch, wenig Tageslicht oder die Begegnung mit anderen kranken Menschen. All dies kann Stress auslösen.

Am Inselspital Bern sorgt NMD-Care Managerin Barbara Grädel dafür, dass der Spitalbesuch für Kinder mit Muskelerkrankungen und ihre Familien möglichst reibungslos und so angenehm wie möglich verläuft (S. 2). Wie Frau Grädels Arbeit mit der – von uns in Auftrag gegebenen – Studie zur Versorgungssituation von muskelkranken Menschen zusammenhängt, und was wir damit erreichen möchten, erfahren Sie auf Seite 5.

Diesen Frühling konnten nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause endlich wieder unser Jahrestreffen und die Mitgliederversammlung (S. 8) vor Ort sowie der Charity-Motorrad-Event «Love Ride» (S. 7) stattfinden. Bei Letzterem kamen rund 300`000 Fr. für Menschen mit Muskelerkrankungen zusammen. Welch ein Erfolg!

Motiviert von diesen guten Neuigkeiten wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre und einen schönen Sommer.

Ihr

Martin Knoblauch, Geschäftsführer

«Mein Job ist es, dafür zu sorgen, dass alles möglichst rund läuft.»

Barbara Grädel ist pädiatrische Care Managerin mit Spezialisierung auf neuromuskuläre Erkrankungen (neuro-muscular diseases) und leitet die ambulante NMD-Sprechstunde am Inselspital Bern. Die Schweizerische Muskelgesellschaft hat diese Stelle bis 2020 finanziert, anschliessend übernahm das Inselspital. info hat Frau Grädel zu ihrem spannenden Beruf befragt.

 Anne Boxleitner

 Franziska Langenbacher

Liebe Frau Grädel, Sie sind Care Managerin. Wen oder was «managen» Sie?

Grundsätzlich bin ich dafür verantwortlich, dass die Abläufe funktionieren, wenn Kinder und ihre Angehörigen in die ambulante Sprechstunde für neuromuskuläre Erkrankungen ins Berner Inselspital kommen. Die Sprechstunde ist immer freitags, ganztätig. Ich arbeite sehr eng zusammen mit Prof. Dr. Andrea Klein (seit 2013 Vorstandsmitglied der Muskelgesellschaft), der leitenden Ärztin mit Spezialisierung auf neuromuskuläre Erkrankungen. Und richte mich natürlich nach ihren Weisungen. Was meine Rolle und ihre Ausgestaltung betrifft, bin ich aber sehr frei. Vor, während und nach den Terminen, welche die kleinen Patient*innen wahrnehmen, Sorge ich dafür, dass alles möglichst reibungslos abläuft. Natürlich bin ich auch an anderen Wochentagen per E-Mail für die Familien erreichbar, um den Angehörigen organisatorisch zur Seite zu stehen.

Wie sieht Ihr typischer Arbeitstag aus oder gibt es in Ihrem Beruf gar keinen Alltag?

Da die Sprechstunde ambulant ist, ist jeder Freitag anders. Auch ist die Auslastung nicht immer gleich hoch. Trotzdem gibt es Routinetätigkeiten. Ich wiege und messe beispielsweise jede*n Patient*in. Aber selbst das ist jedes Mal anders. Einen zweimonatigen Säugling kann ich einfach in die Säuglingswaage lege. Bei einem 16-Jährigen mit Duchenne-Muskeldystrophie, der im Elektrorollstuhl sitzt, ist das Ganze schon etwas aufwändiger. Meistens sehe ich acht bis zehn Patient*innen an einem Tag. Davon hängt es auch ab, wieviel



Zeit ich mir pro Person für die Begleitung nehmen kann. Sehr schön an meiner Arbeit ist, dass ich im Laufe der Zeit nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Angehörigen sehr gut kennenlerne. Was sich dabei herauskristallisiert hat: Kontinuität ist sehr wichtig für die Kinder und ihre Familien. Sie vertrauen mir und Frau Prof. Dr. Klein. Wir sind immer für sie da und kennen ihre Krankengeschichten sowie ihre kleinen und grossen Sorgen. Besonders schön ist es, in der Sprechstunde Kinder auch mal etwas allein machen zu lassen – zum Beispiel ohne ihre Eltern zum Wiegen oder Röntgen zu gehen. Sie gewinnen dadurch unglaublich an Selbstbewusstsein. Jeder kleine Schritt nach vorne, den meine Patient*innen machen, erfüllt mich mit Freude. Care Managerin ist für mich die perfekte Funktion.

Mit welchen Berufsgruppen arbeiten Sie als Care Managerin zusammen?

Die engste Zusammenarbeit ist – wie schon erwähnt – mit Frau Prof. Dr. Klein. Sie ist immer auf dem neusten Stand, was Studien angeht, und gibt mir ihr Wissen weiter. Gleichzeitig ist sie sehr offen, was meine Rückmeldungen zu den Patient*innen sowie Abläufen angeht. Wir arbeiten Hand in Hand. Weiter habe ich häufig mit Mitarbeitenden aus der Ernährungsberatung, Physiotherapie, Ergotherapie, Pneumologie, Orthopädie, mit Genetiker*innen, Kinder- und Wirbelsäulen-Chirurg*innen, mit einer Sozialarbeiterin und natürlich den Empfangsmitarbeitenden zu tun. Ausserhalb des Inselspitals habe ich Kontakt zur Kinder-Spitex. Es kommt oft vor, dass eine oder mehrere Personen aus den oben genannten Berufen an der NMD-Sprechstunde als Expert*in dabei ist – gerade, wenn Eingriffe anstehen. Dies zu koordinieren, ist meine Aufgabe. Wichtig ist es auch, bei allen Untersuchungen Wartezeiten oder Stress für die Kinder und Jugendlichen, aber auch ihre Eltern zu vermeiden. Es soll alles reibungslos ablaufen, um die Patient*innen nicht zu belasten. Gleichzeitig soll auch für unsere Mitarbeitenden möglichst alles dann parat sein, wenn sie aufgeboten werden.

Was hat sich in den letzten Jahren bezüglich der Versorgung von Menschen mit neuromuskulären Erkrankungen verändert?

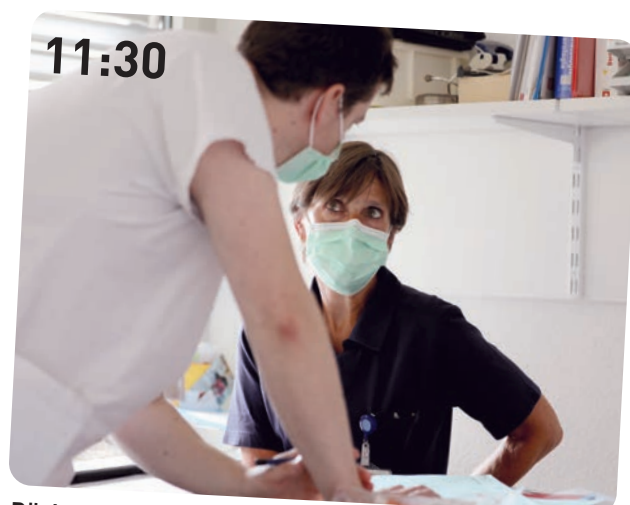
Ganz klar, die medikamentösen Therapien. Mich freut es immer wieder, welche Behandlungsfortschritte nur schon in den fünf Jahren erreicht wurden, in denen ich als Care Managerin tätig bin. Erhalten Kinder und Jugendliche mit neuromuskulären Erkrankungen neue Medikamente, informiere ich die Eltern, was es bei der Einnahme zu beachten gibt und welche Nebenwirkungen auftreten können. Dies ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Viele Medikamente müssen im immer gleichen Rhythmus eingenommen werden. Und auch der Einnahmezeitpunkt, z. B. vor, mit oder nach einer Mahlzeit spielt eine bedeutende Rolle. Das besprechen wir im Detail in der NMD-Sprechstunde.



NMD-Care Managerin Barbara Grädel trifft Vorbereitungen für den Arbeitstag. Gute Vorbereitung ist wichtig für den reibungslosen Ablauf.



Der erste Patient mit Muskelerkrankung ist eingetroffen. Barbara Grädel misst routiniert die Unterarmlänge und den Kopfumfang des Jungen.



Rücksprache mit einem Kollegen aus der Neuropädiatrie. Die Koordination mit und von Fachexpert*innen ist eine ihrer wichtigen Aufgaben.

14:45



Ein kleiner Patient ist zum Messen und Wiegen an der Reihe.

15:20



Zwischen den Patiententerminen gibt es immer wieder Administratives zu erledigen.



Liebe Worte und vertrauliche kleine Gesten sind wichtig – zu jeder Zeit des Besuchs im Inselspital.

Sie sind im Projektteam des Forschungsprojekts «Care-NMD-CH» (siehe S. 5), das Dr. Veronika Waldboth von der ZHAW Gesundheit im Auftrag der Schweizerischen Muskelgesellschaft durchführt: Was ist Ihre Rolle?

Dr. Waldboth und ich kennen uns gut aus der Zeit, als ich selbst an der ZHAW unterrichtet habe. Sie hat mich und die Care-Managerinnen anderer Schweizerischer Muskelzentren angefragt, sie bei der Studie Care-NMD-CH zu unterstützen. In jeder Projektphase – also von der Datensammlung übers Konzept bis zur Auswertung – zählt sie auf unsere Rückmeldungen aus der Praxis. Zum Projektstart hat sie mich einen ganzen Tag bei meiner Arbeit begleitet. Ziel der Studie ist, nicht nur die Behandlungsqualität für die Patient*innen zu verbessern, sondern auch datenbasiert aufzuzeigen, wie wichtig gutes Care Management für die Abläufe im Spital ist. Die Stellen vieler Care-Manager*innen an Schweizer Muskelzentren sind drittmittelfinanziert – z. B. über Studien oder Organisationen wie die Schweizerische Muskelgesellschaft.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, etwas in Ihrem Arbeitsumfeld zu verbessern: Was wäre es?

Es wäre schön, wenn ich meine Kolleg*innen aus der Pflege besser im Umgang mit Menschen mit neuromuskulären Erkrankungen schulen, unterstützen und so natürlich auch zur Verbesserung der Betreuung beitragen könnte. Doch dazu fehlt leider die Zeit. Schon während der Ausbildung mehr Wissen zu seltenen, z. B. neuromuskulären Erkrankungen, zu erhalten, würde ich ebenfalls begrüssen. Vielleicht könnte man sogar schon während der Ausbildung eine Spezialisierung anbieten? Und was ich mir ebenfalls wünsche, wäre ein offizieller Weiterbildungsabschluss in Care Management. Den gibt es bisher nicht. Für die Akzeptanz und Wertschätzung meiner Funktion innerhalb des Spitalsystems wäre dies sehr wichtig. Das waren jetzt drei Wünsche. Irgendeiner geht sicher in Erfüllung (lacht). ●

Barbara Grädel

Barbara Grädel ist gelernte Pflegefachfrau und arbeitete jahrelang als Intensivpflege-Kinderkrankenschwester. Sie bildete sich zur Pflegeexpertin weiter und schloss 2007 einen Master of Science in Nursing an der Universität in Maastricht (NL) ab. Von 2016 bis 2021 unterrichtete sie Studierende des Master of Advanced Studies in Pädiatrischer Pflege an der ZHAW in Winterthur.

Sie ist seit 2017 Care-NMD Managerin am Inselspital Bern. Ihre Funktion wurde 15 Jahre lang bis 2020 von der Schweizerischen Muskelgesellschaft finanziert, anschliessend übernahm das Inselspital.

Forschungsstudie für Menschen mit Muskelerkrankungen: Care-NMD-CH

Wer selbst von einer Muskelerkrankung betroffen ist oder jemanden in der Familie oder im Freundeskreis kennt, der weiss: Die medizinische und pflegerische Versorgung von Menschen mit NMD (englisch: neuro muscular diseases, deutsch: neuro-muskuläre Erkrankungen) ist komplex – und trotz des hohen Standards des Schweizer Gesundheitswesens oft unzureichend und zu wenig koordiniert. Im Auftrag der Schweizerischen Muskelgesellschaft führen Dr. Veronika Waldböth und ihr Team von der ZHAW die Studie in Zusammenarbeit mit den Muskelzentren durch.

 Anne Boxleitner

Mit dem Projekt «Die Versorgung von Menschen mit neuromuskulären Erkrankungen in der Schweiz (Care-NMD-CH)» untersuchen Dr. Waldböth und ihr Team für uns in drei Studienphasen die aktuelle Versorgungssituation von Menschen mit neuromuskulären Erkrankungen (NMD) und ihren Familien in der Schweiz.

Die Studie umfasst **drei Phasen**:

Phase 1: Analyse der aktuellen Pflegesituation

Phase 2: Konzeptentwicklung für NMD-Care Management

Phase 3: Umsetzung und Bewertung von Care Management Services.

Aktuell wird Phase 2 durchgeführt.

Was wir mit der Studie erreichen möchten

Unser Auftrag an die Forschenden ist es herauszufinden, welche Bereiche in der Pflegepraxis schon gut funktionieren und wo Verbesserungen für Menschen mit Muskelerkrankungen nötig sind. Gleichzeitig sollen die Studiersteller*innen ein Konzept für ein NMD-Care Management entwickeln, das in den sieben Schweizer neuromuskulären

Zentren umgesetzt werden kann. Mit der Studie und dem daraus resultierenden Konzept für ein NMD-Care Management möchten wir verschiedene Ziele erreichen:

- **Für muskelkranke Menschen und ihre Familien:** Mit dem NMD-Care Management sollen Lebensqualität, Selbstpflege sowie die psychosoziale und körperliche Gesundheit verbessert werden. Für Familien erhoffen wir uns eine Entlastung in Bezug auf den selbst zu leistenden Pflegeaufwand, weniger akute Gesundheitsnotfälle und in der Folge weniger ambulante Krankenhausaufenthalte.
- **Für Fachkräfte und auf institutioneller bzw. politischer Ebene:** Das NMD-Care Management soll die Versorgungsqualität erhöhen, die Zusammenarbeit zwischen Teams aus unterschiedlichen Fachrichtungen verbessern, doppelte Abläufe und Behandlungen vermindern und langfristig soll ein nationales NMD-Expertenetzwerk aufgebaut werden: Dieses soll einerseits innerhalb und zwischen

den Gesundheitseinrichtungen die Bildung und den Austausch von NMD-Expertenwissen fördern – und andererseits die Versorgungskosten pro Patient*in verringern.

Die Studie Care-NMD-CH wird in unserem Auftrag in drei Sprachregionen in mehreren schweizerischen Gesundheitseinrichtungen durchgeführt, die an der Pflege der NMD-Betroffenen beteiligt sind. Während des gesamten Projekts sind Patient*innen, Familienmitglieder, Gesundheitsfachleute und relevante Interessengruppen (z. B. mit einer Online-Umfrage oder Interviews) involviert, was die langfristige Nachhaltigkeit des Care Management Service positiv beeinflusst. Es liegen bereits erste vielversprechende Ergebnisse vor. *info* wird nach Studienabschluss wieder berichten. ●



Herausgeber

Schweizerische Muskelgesellschaft
Kanzleistrasse 80
CH-8004 Zürich

Redaktion/Korrektorat

Nadin Runne, Geschäftsstelle
Anne Boxleitner (www.texteuse.ch)
Telefon +41 44 245 80 30
info@muskelgesellschaft.ch
www.muskelgesellschaft.ch

Redaktionsteam

Nicole Gusset
Martin Knoblauch
Sandra Messmer-Khosla

Erscheinen

4 mal pro Jahr

Druck

Niedermann Druck AG, St. Gallen
Auflage: 6'200 Exemplare

Gestaltungskonzept/Layout

Franziska Langenbacher
(www.paradebeispiel.ch)

Abonnementspreis bis Ende 2021

Ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen.
CHF 35.– für Betroffene
CHF 50.– für andere

Herzlichen Dank für Ihre Spende



IBAN: CH43 0900 0000 8002 9554 4
PC-Konto 80-29554-4



Ihre Spende
in guten Händen.

Manche sind gleicher als andere: Diskriminierung von Menschen mit Dauerbeatmung?

Kürzlich wurde die erste UNO-Resolution verabschiedet, die sich mit den Anliegen von Menschen mit einer seltenen Erkrankung beschäftigt. Ein Zeichen für die Förderung und den Schutz deren Rechte. Ein Versprechen auch bezüglich Gleichbehandlung und Lebensqualität. Doch hat tatsächlich jede*r ein Recht auf bessere Lebensqualität?

 Nicole Gusset
 aus Privatarchiv



Nicole Gusset

Dr. Nicole Gusset ist Präsidentin der Schweizerische Muskelgesellschaft und Mutter einer Tochter, die mit SMA (Spinaler Muskelatrophie) lebt.

Lange waren das Überleben und die Heilung von Patient*innen die einzigen Kriterien für medizinischen Erfolg. Später kam ein weiteres Kriterium hinzu: das Konzept der Lebensqualität. Es ermöglicht, Therapieerfolge speziell auch bei seltenen Krankheiten aufzuzeigen, die oft progressiv und nur schwer oder gar nicht zu heilen sind. Unter Lebensqualität versteht man das Zusammenspiel einer Reihe von psychologischen Faktoren, die an Gesundheit, Soziales, Umwelt, Wirtschaft und Politik geknüpft sind. Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit: Gesundheit ist eine Ressource, die es den Menschen ermöglicht, ihre Wünsche zu verwirklichen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen und mit ihrer Umwelt zurechtzukommen.

Lebensqualität ausser Acht gelassen

Nachdem Erwachsene, die mit Spinaler Muskelatrophie (SMA) leben, fast drei Jahre auf eine in der Schweiz zugelassene Therapie warten müssen, haben sie heute Zugang zu zwei Therapieoptionen. Doch bei genauem Hinschauen ist augenfällig, dass immer noch nicht alle Betroffenen wirklich medikamentös versorgt werden. Die Entscheidungskriterien dafür basieren ausschliesslich auf klinischen Messgrößen zur motorischen Funktion der Betroffenen. Eine Vielzahl von Studien zeigt, dass Lebensqualität ein ebenso wichtiger Faktor für das Messen eines Therapieerfolges ist wie traditionelle klinische Parameter: Trotzdem entscheiden heute nur letztere darüber, ob ein*e Betroffene ein

Medikament erhält – und wann er oder sie den Zugang dazu allenfalls wieder verliert. Ob ein Medikament einen positiven Effekt auf das multi-faktorielle Konzept Lebensqualität hat – also auf den Menschen als Ganzes –, spielt dabei keine Rolle.

Ungleichbehandlung auf Kosten einiger

Manche SMA-Betroffene sind auf eine dauerhafte Beatmung angewiesen. Traurig ist, dass Dauerbeatmete von jeglichen Therapieoptionen ausgeschlossen sind oder die Therapie stoppen müssen, falls sie während deren Verlauf eine Dauerbeatmung benötigen sollten. Somit werden die verletzlichsten Betroffenen von einer Therapie ausgeschlossen. Obwohl mittlerweile zahlreiche Studien zeigen, dass Menschen mit mittelschwerem bis schwerem Behinderungsgrad eine gute bis ausgezeichnete Lebensqualität haben können. Und dass auch die Lebensqualität von Dauerbeatmeten gleich hoch sein kann wie von nicht-beatmeten Menschen.

Hat jeder das Recht auf bessere Lebensqualität? Der Ausschluss von dauerbeatmeten Menschen mit SMA von medizinischen Behandlungen liefert uns die bedauerliche Antwort auf diese Frage. ●

Grosse Emotionen am «Love Ride 2022»



Chopper, Cruiser, Trikes, jede Menge Leute in Lederkluft und gute Stimmung für Menschen mit oder ohne Behinderung: Am 8. Mai 2022 fand zum ersten Mal nach zweijähriger pandemiebedingter Pause und pünktlich zum 30. Jubiläum wieder der Love Ride Switzerland statt.

📷 Love Ride, Privatarchiv

Alle 241 anwesenden muskelkranken Menschen fanden auf einem Trike oder in einem Motorrad-Seitenwagen eine Mitfahrgelegenheit. «Entlang der ganzen Strecke standen Menschen, die uns gewunken haben. Es gab sogar Familien und Freunde, die Festbänke, Tische und Stühle rausgestellt und am Strassenrand gegrillt haben. Für mich war das einmalig», schildert Helfer Hakan, der ebenfalls mitfahren konnte, das Erlebnis.

Über 10'000 Menschen nahmen am Love Ride, der europaweit grössten Biker-Benefizveranstaltung zur Unterstützung von Menschen mit Muskelkrankungen und Behinderungen, in Dübendorf teil. Die Musiker Marc Storace oder Philipp Fankhauser, eine Flugshow der Patrouille Suisse und das Swiss Hornet Display Team sorgten für ein grossartiges Rahmenprogramm. Ein besonderes Highlight war das E-Rollstuhl Hockey-Match zwischen der Powerchair Hockey Nationalmannschaft und dem Swiss Unihockey Männer A-Nationalteam. Für Familien mit Kindern lohnte sich der Love Ride ebenfalls: Hüpfburgen, Geschicklichkeitsspiele sowie die Motorrad-Stunt-Show des Freestyle Vereins Schweiz begeisterten Gross und Klein.

Herzenbewegendes Engagement

Ein besonderer Dank gilt allen Fahrer*innen, welche die 241 Menschen mit Muskel-

erkrankungen unter dem Motto «Ein Herz bewegt» auf eine Ausfahrt mitnahmen und ihnen so eine Auszeit vom oft beschwerlichen Alltag ermöglichten. Zudem kamen am Love Ride rund 300'000 Franken an Spendengeldern zusammen. Da der Anlass durch Sponsorengelder gedeckt ist und alle Helfenden ehrenamtlich arbeiten, kommen die Tageseinnahmen direkt über verschiedene Partner-Organisationen und -Stiftungen muskelkranken Menschen zugute. Die 31. Ausgabe des Love Ride findet am 7. Mai 2023 statt - wie üblich am ersten Sonntag im Mai. ●



Möchten Sie mehr Impressionen vom «Love Ride 2022»? Dann folgen Sie uns!

Jederzeit und überall: Bleiben Sie auf dem Laufenden über unsere Neuigkeiten und über das Geschehen rund um die Schweizerische Muskelgesellschaft. Wir freuen uns über Likes, Kommentare und das Teilen unserer Inhalte!



[muskelgesellschaft](#)



[Schweizerische Muskelgesellschaft](#)



[schweizerische-muskelgesellschaft](#)

Rückblick auf die 48. Mitgliederversammlung und das Jahrestreffen

Welch grosse Freude und welch gelungener Anlass: Nachdem unsere Mitgliederversammlung und das Jahrestreffen wegen der Covid-19-Pandemie zwei Jahre lang nur online stattfanden, konnten sich unsere Mitglieder am 20. und 21. Mai endlich wieder persönlich treffen.

📷 Mitarbeiter Geschäftsstelle

Das Treffen startete am Freitagnachmittag mit einem gemeinsamen Besuch im Zoo Zürich. Bei heissen Temperaturen erfuhren rund 30 Teilnehmende bei der Zooführung spannendes Insiderwissen rund um den Zoo und seine tierischen Bewohner. Mit einem gemütlichen Abendessen und angeregten Gesprächen liessen die Anwesenden den ersten Tag im Restaurant «Altes Klös-terli» ausklingen.

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen

Am Samstagmorgen fand die 48. Mitgliederversammlung im Placid Hotel, Zürich Altstetten, statt. Wobei 45 Mitglieder*innen vor Ort und drei online teilnahmen. Nachdem erfolgreich die Traktanden abgearbeitet und die Mitglieder*innen den Finanzbericht der Schweizerischen Muskelgesellschaft 2021 genehmigt hatten, folgte der unterhaltsame Teil. Simon Baumgartner fesselte mit seinem



Vortrag über den «Fliegenden Rollstuhl» die Zuhörenden. Anschaulich und humorvoll schilderte er, wie er sich seinen Lebensraum vom Gleitschirmfliegen mit beziehungsweise trotz Rollstuhl verwirklicht hat. Anschliessend las unser Vorstandsmitglied Anneli Cattelan einige Passagen aus den Memoiren «Der Phoenix» ihres Sohnes Mattia Cattelan.*

Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging es am Nachmittag mit der Demonstration des Myosuit durch die MyoSwiss AG – assistiert von unserer Mitarbeiterin Franziska Leu – weiter. Der Myosuit ermöglicht

noch gehfähigen Menschen mit Muskelerkrankungen, sich wieder besser bewegen zu können, und unterstützt Fachpersonal in ihrer Arbeit mit Patient*innen (www.myo.swiss). Anschliessend hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, den Myosuit selbst anzuziehen und zu testen. Beim abschliessenden Kaffee tauschten sich viele Teilnehmende noch mal aus und liessen den ereignisreichen Tag entspannt zu Ende gehen. ●

*Bestellen Sie das Buch «Der Phoenix» von Mattia Cattelan zum Preis von CHF 25.– direkt bei Anneli Cattelan (anneli@duchene-schweiz.ch).

Werden Sie Mitglied!

Mit Ihrem Beitrag ab 80 Fr. (Einzelperson oder Familie) fördern Sie nachhaltig die Inklusion von Menschen mit Muskelerkrankungen. Denn Ihre Mitgliedschaft ermöglicht uns z. B. die Jahresplanung unserer Aktivitäten und Angebote.

Das sind die Vorteile einer Mitgliedschaft

- Sie profitieren von zahlreichen Vorteilen wie kostenlose Sozialberatung.
- Als Mitglied bekommen Sie vier Mal pro Jahr kostenlos unser Magazin «info» zugesandt.
- Sie erhalten exklusive Einladungen sowie Vergünstigungen für Veranstaltungen und Lager.

Jetzt Mitglied werden auf: www.muskelgesellschaft.ch/mitglied-werden.

Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung.

